



Unsere Wege

Gemeindebrief
der Evangelischen Klosterkirchengemeinde Cottbus

02/2026

... unterwegs mit Luther



Impressum

Gemeindebrief
Evangelische Klosterkirchengemeinde Cottbus
Klosterplatz 1 · 03046 Cottbus

Herausgegeben im Auftrag des Gemeindegemeinderates
mit Bildern und Monatssprüchen
der Gemeindebriefdruckerei

Titelseite:
„Bahnhofsbrücke mit Lutherkirche“ Bild: U. Rehn

Rückseite:
„Eilean Donan Castle in Schottland“ Bild: U. Rehn

Gemeindebüro

Telefon 0355 24825
gemeindebuero@klosterkirchengemeinde.de
www.klosterkirchengemeinde.de

Das Redaktionsteam ist erreichbar
über das Gemeindebüro.

Bankverbindung für Spenden

IBAN: DE40 1805 0000 3112 1030 91
BIC: WELADED1CBN

Satz und Druck:

Druckerei Schiemenz GmbH, Cottbus

Inhalt

An(ge)dacht

Gedanken von Pfarrer Adrian Reinfeld..... 3

Leitthema

Unterredung mit Luther von Kerstin Proffen..... 4

Gemeindeschichten

Pilgern mit Familie Löbens von Stephan Gumbel..... 6

Kirchenmusik

Highlights und Mini-Musical von Susanne Drogan..... 8/9

Aus unserer Gemeinde

*Rüstzeit der Gemeindegemeinderäte
von Christine Franke und Ines Kuchler* 10

Rückblick

Fotoimpressionen aus der Gemeinde..... 12

Freud und Leid 14

Impuls und Hinweise

Kirchenkino, Kreistänze, Landesposaumentag und Hilfe gesucht
..... 15

Monatsspruch Juni 2026

**Denkt an die Gefangenen,
als wäret ihr mitgefangen;
denkt an die Misshandelten,
denn auch ihr lebt noch in
eurem irdischen Leib!**

Hebräer 13,3



„Ein feste Burg ist unser Gott“

Ursprünglich wurde es von Martin Luther als „ain Trostlied“ bezeichnet. Verfasst hinein in eine Zeit großer Herausforderungen. Luther selbst war schwer erkrankt, in Wittenberg wütete die Pest und die von ihm angestoßene Reformation stand keineswegs auf festem Boden. Ein Lied also, das Trost spenden sollte in Zeiten der Angst und der Unsicherheit.

Trost brauchen wir heute genauso wie damals. Auch unsere Tage sind voller Herausforderungen: Kriege und Krisen, Sorgen um die Zukunft, Einsamkeit oder das Gefühl, dass die Welt immer härter wird. Die Sehnsucht nach Trost und Halt ist groß. Und doch fällt es mir schwer, Luthers Lied als Trostlied anzustimmen. Denn über die Jahrhunderte wurde aus dem Trostlied oft ein Kampflied gemacht. Seine kraftvollen Worte wurden benutzt, um Stärke zu demonstrieren oder sogar den Griff zu den Waffen zu rechtfertigen. Da übersieht man leicht, dass eben nicht die menschliche Macht das Zentrum des Liedes bildet, sondern Gottes schützendes Handeln.

Wenn es im Lied heißt: „Mit unsrer Macht ist nichts getan“, dann erinnert es daran, dass Menschen die Welt letztlich weder mit Waffen noch mit Härte noch mit Überlegenheit zu einem sicheren Ort machen können. Aber – und genau da liegt das Tröstliche – wir sind den Chaosmächten der Welt eben auch nicht schutzlos ausgeliefert. Gott rüstet uns aus auf seine friedvolle Art und Weise. Gott bietet sich selbst als „Safe Space“ für unser Leben an. Als sicherer Zufluchtsort für unsere Sorgen und unsere Ängste. Als Ort, an dem wir Kraft tanken und Zuversicht schöpfen können. Gott rüstet uns aus mit seiner Liebe, die unser Leben aufrichtet und die tröstet.



Foto: U. Rehn

Vielleicht können wir das Lied heute deshalb neu hören: nicht als Ruf zum Kampf gegen andere Menschen, sondern als Einladung zum Vertrauen. Gott ist Zuflucht. Gott hält stand, wenn wir selbst nicht mehr weiterwissen. Und seine Stärke zeigt sich nicht in Gewalt, sondern darin, dass seine Liebe stärker ist als Angst und Dunkelheit. So wird aus dem alten Lied wieder das, was es von Anfang an sein wollte: ein Trostlied.

Pfarrer Adrian Reinfeld

Unterredung mit Martin Luther

– über das Allgemeine Priestertum der Gläubigen oder: Warum Gott auch mal durch eine Eselin redet.



Lutherstatue am
Niedersorbischen Gymnasium
Foto: St. Gümbel

In den Schriften von Martin Luther zu lesen ist wie mit ihm selbst ins Gespräch kommen. Daher schreibe ich meinen Artikel, als hätte ich mit ihm geredet und hoffe, dass ihr, liebe Leserinnen und Leser, euch genauso von ihm angesprochen fühlt wie ich. Was Luthers Ideen für uns heute bedeuten, darüber können wir ja in unseren Gruppen und Kreisen ins Gespräch kommen!

Kerstin Proffen: Sehr geehrter Herr Doktor der Theologie, Bruder Martin Luther, im Jahr 1520 haben Sie drei wichtige Schriften auf Deutsch geschrieben. Die erste heißt: „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“. Warum schrieben Sie diese Schrift nicht auf Latein, sondern wandten sich an ein breites, Deutsch sprechendes Publikum?

Martin Luther: Ich wollte mich an die Menschen aus dem Volk wenden und so schreiben, dass sie es verstanden. Und ich adressierte die Schrift an den Adel - denn mir war klar, dass nur die Fürsten etwas ändern konnten.

Kerstin Proffen: Sie schreiben etwas von „drei Mauern“, die sie mit dieser Schrift einreißen wollten.

Martin Luther: Ja, die „Romanisten (die kirchlichen Lehrer in Rom) haben drei Mauern mit großer Geschicklichkeit

um sich gezogen: Zum ersten: Wenn man sie bedrängt hat mit weltlicher Gewalt, dann haben sie gesagt, die weltliche Gewalt habe kein Recht über sie, sondern umgekehrt, die geistliche Gewalt sei über der weltlichen. Zum zweiten: Hat man sie mit der Heiligen Schrift wollen tadeln, setzten sie dagegen, es gebühre die Schrift niemand auszulegen als dem Papst. Zum dritten: Drohte man ihnen mit dem Konzil, so erdichteten sie, es könne niemand ein Konzil einberufen als der Papst.“

Kerstin Proffen: Sie sagten auch, der „geistliche Stand“, der die Gewalt über den „weltlichen Stand“ haben sollte, sei eine „bloße Erfindung“.

Martin Luther: Ja, denn die Rede von einem besonderen „geistlichen Stand“ ist völlig unbiblisch! Denn es heißt im 1. Brief des Petrus: „Ihr seid ein königliches Priestertum und ein priesterliches Königreich“, und damit sind alle Christen gemeint. Auch haben die Christen im frühen Christentum ihre Bischöfe selbst gewählt, so zum Beispiel Augustinus, Ambrosius und Cyprian. Die einzige geistliche Voraussetzung für ein Bischofsamt ist die Taufe. „Denn was aus der Taufe gekrochen ist, das kann sich rühmen, dass es schon zum Bischof und Papst geweiht ist.“

Genauso sind die geistlichen Ämter den weltlichen Ämtern nicht übergeordnet, wie die Romanisten behaupten. Denn „alle Christen sind wahrhaft geistlichen Standes“, denn sie haben „eine Taufe, ein Evangelium und ein Glaubensbekenntnis.“ Keiner steht geistlich über dem Anderen. „Ein Schuster, ein Schmied, ein Bauer - ein jeglicher hat seines Handwerks Amt und Werk, und doch sind alle gleichermaßen geweihte Priester und Bischöfe, und ein jeglicher soll mit seinem Amt und Werk den anderen nützlich und dienlich sein.“

Kerstin Proffen: Und die weltlichen Amtsträger der Obrigkeit - haben die auch ihr Amt, das der Allgemeinheit dienen soll?

Martin Luther: Ja, genau! Denn die weltliche Gewalt ist „von Gott verordnet, die Bösen zu strafen und die Recht-schaffenen zu schützen.“ „Drum soll weltliche Gewalt ihr Amt ganz ungehindert üben, ohne Rücksicht darauf, ob’s ein Papst, ein Bischof oder Priester ist, den’s trifft.“ Schon Paulus sagt: „Eine jegliche Seele sei untertan der Obrigkeit.“

Kerstin Proffen: Und die zweite Mauer, die Behauptung, es stünde nur dem Papst zu, die Schrift auszulegen?

Martin Luther: Ja, diese Anmaßung war schon ein starkes Stück, wenn man bedenkt, wie viele Päpste meiner Zeit nie Theologie studiert hatten und nur aus politischen Gründen an die Macht kamen!

Aber ich habe ja schon gesagt, dass alle Christen durch die Taufe zu Priestern geweiht sind. Wie sollten sie „dann nicht auch das Vermögen haben, zu schmecken und zu urteilen, was da recht und unrecht im Glauben ist?“

Kerstin Proffen: War da nicht auch eine biblische Geschichte mit einer Eselin, auf die sie sich bezogen haben?

Martin Luther: Das war die Geschichte des Propheten Bileam aus dem 4. Buch Mose, der sich auf den Weg gemacht hatte, gegen Geld das Volk Israel zu verfluchen. Ein Engel mit einem Schwert stellte sich ihm entgegen, aber der Prophet sah ihn nicht. Erst als die Eselin anfang zu reden, bemerkte er ihn. „Hat Gott da nicht durch eine Eselin zu einem Propheten geredet, warum sollte er da nicht erst recht durch einen frommen Menschen zum Papst reden können?“

Kerstin Proffen: Das ist ja ganz schön hart, dass Sie fromme Christen als Esel bezeichnen.

Martin Luther: Nein, das habe ich nicht gesagt. Ich habe sie mit der Eselin verglichen, durch die Gott redet. Aber

Gott kann nur mit und durch uns Christen reden, wenn wir auch die Schrift lesen. Deshalb wollte ich unbedingt, dass die Kinder, Mädchen wie Jungen, lesen lernen sollten, damit sie die Bibel lesen können.

Kerstin Proffen: Und die dritte Mauer, dass nur ein Papst ein Konzil (Versammlung) einberufen dürfe?

Martin Luther: Auch das ist eine unbiblische Erfindung. In der Apostelgeschichte im 15. Kapitel steht, dass nicht Petrus, sondern alle Apostel und Ältesten das Apostelkonzil in Jerusalem einberufen haben. Auch in der frühen Zeit der Kirche lud nicht der Papst zu den Konzilen ein. Das Konzil zu Nicäa zum Beispiel wurde von Kaiser Konstantin einberufen. Daher denke ich, dass die weltliche Gewalt durchaus ein „rechtes, freies Konzil“ einberufen kann, „wenn es die Not fordert und der Papst der Christenheit anstößig ist.“

Kerstin Proffen: Also haben Sie daher Ihre Schrift auf Deutsch verfasst und sich an die Fürsten gewandt?

Martin Luther: Genau deshalb! Ich wollte etwas in Bewegung bringen, so dass die Kirche sich wirklich wandelt, also: reformiert wird.

Kerstin Proffen: Ich denke, da ist Ihnen vieles gelungen. Vielen Dank für das Gespräch!

Die Zitate in Anführungszeichen habe ich aus: Martin Luther, Ausgewählte Schriften, herausgegeben von Karin Bornkamm und Gerhard Ebeling, Band I: Martin Luther, Aufbruch zur Reformation, Frankfurt a.M. und Leipzig 1995.

... denn der Herr hat Gnade zu ihrer Reise gegeben



*Annette und Dieter Löbens auf ihrem Balkon,
Foto: Stephan Gumbel*

Ich frühstücke bei Annette und Dieter Löbens. Neben Brötchen, Kaffee, Ei und Marmelade aus dem eigenen Garten gibt es zu Beginn die Losung der Herrnhuter Brüdergemeine: Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. (1. Mose 24, 56) Manchmal passt's. Mit Ehepaar Löbens nicht ins Gespräch zu kommen, ist unmöglich. Zu vielfältig sind ihre Interessen und ihre Bezüge ins Cottbuser Leben: Energie Cottbus, die Bahn, das TKC, Tanzen, Gärtnern, Skat. Was uns heute zusammenführt, ist ihre Brücken schlagende Leidenschaft für das Pilgern. Dabei stammen beide aus Familien, die das Losziehen ganz anders erfahren mussten. Annettes und Dieters Eltern und Großeltern verloren am Ende des Zweiten Weltkriegs ihre Heimat östlich der Oder und Neiße und fingen unter abenteuerlichen Verhältnissen in Klein Gastrose bei Guben, bzw. in Krieschow bei Cottbus ganz neu an. Ihre späte Kindheit verbrachten die beiden bereits in Cottbus, wo Annette an der Lutherkirche zur Christenlehre ging und konfirmiert wurde. Der angehende Schienenfahrzeugschlosser und die Laborantin im Textilkombinat Cottbus trafen ein erstes Mal im



Die wachsende Pilgerschar, Foto: privat

Haus der Jugend – heute Gladhouse – bei einem Faschingsball aufeinander. „Sonst ging ich nie dort tanzen“, sagt Dieter „ich war immer bei Kaisers in Schmellwitz.“ Geheiratet wurde für eine gemeinsame Wohnung flott am 6. März 1976. Bis 1989 gab es zum Hochzeitstag selten Blumen. Die wurden im Handel für den Frauentag zurückgehalten. Der Kontakt zur Lutherkirche wurde schließlich durch die zwei Töchter intensiver, die mit Wolfgang Iskraut und Robert Marnitz eine lebendige Konfirmandinnenzeit und viele Rüstzeiten erlebten. Annette ließ sich für den Besuchsdienst der Gemeinde und den Beirat gewinnen und Dieter übernahm mit seinen handwerklichen Fähigkeiten immer mehr Aufgaben als Baubetreuer in der Kirche und im Kindergarten „Lutherrose“. Diese Reise fand ihren Höhepunkt am 10. März 2001, als sich Annette und Dieter Löbens anlässlich ihrer Silberhochzeit in der Lutherkirche kirchlich trauen ließen. Mir gegenüber sitzt ein ebenso goldenes wie silbernes Paar. Ein erstes gemeinsames Wanderprojekt wurde der „Deutsche Einheitsweg“. Verteilt über 10 Jahre liefen Annette und Die-

ter die 1.080 km von Aachen nach Görlitz. Die Leidenschaft war geweckt. So etwas musste sich auch in Gemeinschaft machen lassen. Mit wenigen Gleichgesinnten aus der Lutherkirchengemeinde startete Ehepaar Löbens im Juni 2014 die erste Etappe des Jakobswegs von Görlitz nach Vacha. „Die Begegnungen waren das Schönste“, sagt Annette. Entlang der Route wurden den Pilgern evangelische und katholische Türen zu Kirchen, Klöstern und Herbergen geöffnet. Ihnen begegneten Freundlichkeit und lebendig gelebter Glauben. Im Frühling und Herbst wurde ein Wochenende gepilgert. Vor mir liegt ein dickes Fotobuch voller fröhlicher Gesichter unter tropfenden Regencapes. Die Via regia führt von Görlitz ins thüringische Vacha, wo die Pilger im April 2018 ankamen. Inzwischen war ihre Schar größer und bunter geworden. Katholiken und Atheisten, Freunde der Partnergemeinde in Dahle und weitere Gemeindeglieder der Luther- und der Klosterkirchengemeinde waren dazugestoßen. Im Anschluss erwanderte die entstandene Gemeinschaft den Malerweg in Sachsen und unternahm Pilgertouren von Elbingerode aus. Ab diesem September soll wieder in Etappen ein längerer Weg in Angriff genommen werden: Frankfurt/Oder-Leipzig.

Vielleicht angeregt von den Eltern pilgerte die Tochter Doreen mit der Enkelin Mattea 2024 auf dem Jakobsweg von Porto nach Santiago de Compostela. Davon berichteten die beiden so begeistert, dass sich auch Annette und Dieter im Mai 2025 nach Santiago auf den Weg machten. Sie wählten den Pilgerweg von Valença, über ca. 160 km durch sattes Grün den Spuren des Heiligen Jakobus folgend. „Dieser Weg ist nicht so überlaufen wie der berühmte El Camino“, sagt Dieter „trotzdem kommst du täglich mit Christen aus aller Welt ins Gespräch.“ Einem US-Amerikaner brachten die beiden die frohe Nachricht, dass der neue Papst ein Landsmann ist. Für Santiago de Compostela, seine berühmte Kathedrale und das Spektakel des Botafurmeiro nahmen sich Löbens mehrere Tage Zeit.

Nicht zuletzt durch die Zeit der Lutherkirchenrenovierung, in der die Gemeinde mit ihren Gottesdiensten quer durch Cottbus pilgerte, war ein guter Kontakt zu unseren katholischen Schwestern und Brüdern gewachsen. Michael Hensel von der Kirche Maria Friedenskönigin kam auf Dieter zu, ob sie nicht gemeinsam am Jakobstag

pilgern wollten. Gepilgert wird seit einigen Jahren rund um Cottbus. Es gibt eine Andacht, Verpflegung und Kirchenführungen. „Normalerweise waren wir 30 – 40 Teilnehmer“, berichtet Dieter „doch letztes Jahr kam der große Knall.“ Plötzlich standen in Kolkwitz über 100 Pilger. Die erlebten eine eigene „wundersame Brotvermehrung“. Während die Pilger schon unterwegs waren, organisierte die katholische Gemeinde in Vetschau zusätzliche Verpflegung, so dass am Ziel alle satt wurden.

Unter dem Motto „Ein Weg entsteht, wenn man ihn geht“ wird auch in diesem Jahr am 25. Juli miteinander gepilgert. Gestartet wird an der Martinskirche in Madlow. Anmelden dürfen sich alle bis zum 22. Juli, entweder bei michaelhensel59@gmx.de oder ad_loebens@yahoo.de.

Stephan Gümbel

Ich möchte diese Reihe mit Gesprächen über Gemeindegeschichte(n) gern fortsetzen. Auch Sie haben etwas zu erzählen! Ich komme gern zu einem Kaffee vorbei 0355/49488560 stephan.guembel@web.de



Auf dem Jakobsweg, Foto: privat

Konzerte in der Klosterkirche

05.06.26, 20 – 24 Uhr

Orgelnacht

Musik für Orgel solo, Chor & Orgel, Instrumente & Orgel
Mitwirkende: Anke und Peter Wingrich,
Benjamin Sawicki, Betina Müller, Sabine Pohlandt,
Dieter Gebauer, Manfred Dippmann, ein Bläserensemble,
der Chor der Klosterkirchengemeinde u. a.
Leitung: Kantorin Susanne Drogan
Kommen und Gehen nach Belieben



*Prof. Bert Greiner (Violine);
Reinhard Glende (Cembalo)*

03.07.26, 19 Uhr

Konzert für Violine & Cembalo

Prof. Bert Greiner (Violine); Reinhard Glende (Cembalo)
Werke von J.S. Bach, G.F. Händel, A. Corelli



Aliko Karanikas



Thomas Gürtler

07.08.26, 19 Uhr

„My Life Is In Your Hands“

Gospel, Pop und Jazz ...
Aliko Karanikas (vocals) & Thomas Gürtler (piano/organ)

*Karten zu 10 € (erm. 7 € für Schüler/Studenten/Schwerbehinderte) im Vorverkauf und an der Abendkasse,
Kinder bis 14 Jahre frei. Vorverkauf im Gemeindebüro Klosterplatz 1 und beim Cottbus Service.
Gefördert von „Freunde der Klosterkirche Cottbus e.V.“*

Musikalische Stunde in der Dorfkirche Willmersdorf

Sonntag, 5. Juli, 16 Uhr

Musik und Lieder mit dem Chor, dem Bläserchor und Kindern der Klosterkirchengemeinde

Leitung: Kantorin Susanne Drogan

Eintritt frei, Kollekte am Ausgang erbeten

„Daniel in der Löwengrube“

so war der Titel des Mini-Musicals für Kinder, welches in den Ferientagen direkt nach Ostern eingeübt wurde.

Am Dienstag nach Ostern trafen sich 26 Kinder und drei Erwachsene in der Zinzendorfkirche, um dieses Kindermusicalprojekt zu starten. Julia Reinhold, Maren Roschka und ich, Susanne Drogan, waren sehr gespannt auf die gemeinsamen Tage mit den Kindern. Die anfängliche Schüchternheit mancher Kinder war schnell verfliegen, vielleicht auch, weil sie merkten, dass gemeinsames Singen verbindet und fröhlich macht. Keiner der Mitsingenden kannte vorher dieses Musical, und doch lernten alle Kinder sehr schnell die entsprechenden Lieder – es war phänomenal. Auch Sprecher- und Solorollen wurden recht bald aufgeteilt, denn es war ja nicht viel Zeit zum Üben. Die Kinder hatten große Freude miteinander, und neben vielen Proben, gemeinsamem Essen, Spielen, Kostüme probieren und Basteleien entstanden auch neue Freundschaften.

Am Freitag hatten wir dann schon unsere erste Aufführung in der rappelvollen Zinzendorfkirche. Der Applaus zeigte, wie begeistert alle Zuhörer waren und war eine schöne Wertschätzung für all die motivierten und aufgeregten Kinder! Auch am darauffolgenden Sonntag in der Peitzer Stadtkirche durften wir noch einmal viele Menschen mit dem schönen Musical erfreuen!



Danke an alle Helfer und Helferinnen in diesen Tagen, an alle Eltern und besonders an alle mitwirkenden Kinder! Wenn ihr öfter gemeinsam singen möchtet, freue ich mich auf euch im Kinderchor der Klosterkirchengemeinde, immer mittwochs um 15.30 Uhr für Kinder der 1. – 6. Klasse!

Text/Bilder: Kantorin Susanne Drogan



Brücken bauen, Gräben zuschütten, Netze knüpfen

Dieser Geist trug die Teilnehmenden an der ersten gemeinsamen Rüstzeit der Gemeindegemeinderäte der Region Cottbus durch die Tage in der internationalen Jugendbegegnungsstätte Krzyżowe (Kreisau) in Niederschlesien durch die Tage. Organisiert wurde die gemeinsame Rüste durch Pfarrer Wolfgang Gürtler und so machten sich Mitglieder aller Gemeindegemeinderäte aus der Region Cottbus auf den Weg. Die lange Busfahrt bot genügend Zeit für Gespräche und erste Kontakte, die am Abend fortgesetzt und vertieft wurden.



Am Samstag setzen wir uns mit dem Thema, „Die Menschen mit dem Evangelium erreichen - Vernetzte Kirche im Sozialraum.“ auseinander. Moderiert wurde der Workshop von Pfarrerin Dorothee Land und Dr. Vanessa Rau vom Zentrum für Dialog und Wandel der Evangelischen Kirche Berlin Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Was bedeutet Sozialraum? Dieser soziologische Begriff war vielen neu. Der Sozialraum bezeichnet das direkte Lebensumfeld von Menschen, in dem soziale Interaktionen, Vernetzung und Gestaltung stattfinden.

In der Diskussion stellten wir schnell fest, dass alle Gemeinden der Region Cottbus vor denselben Herausforderungen stehen: weniger Pfarrerinnen und Pfarrer sowie hauptamtliche Mitarbeitende, sinkende Gemeindegliederzahlen, geringere finanzielle Mittel, neue Strukturen und veränderte Erwartungen. Wir stehen in unseren Gemeinden vor tiefgreifenden Veränderungen.

Die Fragen sind:

- ▶ Wie gelingt es trotz dieser Veränderungen Menschen mit dem christlichen Glauben in Berührung zu bringen?
- ▶ Wie können unsere Gemeinden lebendige Gemeinschaften bleiben oder werden?
- ▶ Wie kann Kirche vor Ort mit weniger Haupt- und Ehrenamtlichen gestaltet werden?

Intensiv wurde diskutiert, positive und negative Beispiele und Erfahrungen wurden eingebracht. Viele Ideen, von der Vernetzung mit Bürger- und Dorfvereinen bis zu Spielabenden und Hausaufgabenhilfe wurden vorgestellt und aufgeschrieben. Am Abend erarbeiteten wir dann in verschiedenen Gruppen für einige Ideen erste Pläne für die Ver-

Aufstieg und Fall des Josef

Darum ging es in der Konfirmandenfreizeit vom 17. – 19.04.2026 in Hirschluch bei Storkow. Die Konfirmanden unserer Gemeinde aus der 7. und 8. Klasse vertieften die Geschichte von Josef und seinen Brüdern.

Passend dazu wurde über eigene Geschwistererlebnisse reflektiert, über Träume gesprochen und Traumfänger gebastelt. Das Auf und Ab im Leben von Josef erlebten die Teilnehmenden mit verbundenen Augen im herrlichen Wald um Hirschluch. Auch beim langen Weg am Sonntag zum Gottesdienst nach Storkow, auch durch die Binnendüne, hatten die Konfirmanden die Gelegenheit, Bernd Klaas kennen zu lernen, der sie konfirmieren wird. Übernachtet wurde in einfachen Holzhütten, die auch einige Überraschungen bereithielten. Ein wunderbares Wochenende mitten im Wald.

Fotos: Markus Scholz/Eike Hockwin



*Ein besonderes Konzert am 7. März
in der Klosterkirche:
Anke Wingrich, Hanna Moku, Betina Müller,
Nikola Götzinger und Dieter Gebauer spielten
Klarinettenquintette von Somervell und Mozart.
Foto: Stephan Gümbel*



Osterfrühstück in der Zinzendorfkirche, Fotos: Ernst Manno



*Das Team unseres Kindergartens Noomi empfing in einem festlichen Gottesdienst am 20. März in der Klosterkirche das BETA-Gütesiegel.
Foto: Jana Drews*



*Gottesdienst am 08.03.26 anlässlich des Weltgebetsstages der Frauen „Nigeria“ 2026 im Phillip Melanchton Haus in Ströbitz.
Foto: U. Rehn*

Auf dieser Seite wollen wir Freude und Leid in unserer Gemeinde teilen. Rückwirkend werden alle Amtshandlungen aus den zurückliegenden drei Monaten benannt.

Hier also: **Februar/März/April**

Redaktionsschluss ist einen Monat vor Erscheinen des Heftes.



Taufen

Ich danke dir, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin.
(Psalm 139, 14)



Beerdigungen

Du, Herr, wirst mich nicht dem Tode überlassen.
(Psalm 16, 10)

In unserer Gemeinde wurde getauft:

- Ezra Eckert am 4. April
in der Klosterkirche
- Victoria Lehmann am 4. April
in der Klosterkirche
- Lisanne Steppat am 4. April
in der Klosterkirche
- Jakob Näke am 6. April
in der Klosterkirche

Aus unserer Gemeinde verstarben und wurden kirchlich bestattet:

- Helmuth Winzer aus Cottbus
im Alter von 88 Jahren am 6. Februar
- Erika Grapke, geb. Apelt, aus Cottbus
im Alter von 99 Jahren am 11. Februar
- Rudi Gröschke aus Cottbus-Willmersdorf
im Alter von 88 Jahren am 18. Februar
- Christa Krause, geb. Stoberneck, aus Cottbus
im Alter von 84 Jahren am 19. Februar
- Roland Henyk aus Raddusch
im Alter von 89 Jahren am 23. Februar
- Ingrid Wildow, geb. Gertig, aus Cottbus
im Alter von 85 Jahren am 11. März
- Charlotte Reinke, geb. Bahr, aus Cottbus
im Alter von 100 Jahren am 24. März
- Christa Arndt, geb. Wiese, aus Cottbus
im Alter 90 Jahren am 15. April
- Helene Herrmann, geb. Paul, aus Cottbus-Skadow
im Alter von 90 Jahren am 17. April
- Christine Fischer, geb. Winkler, aus Cottbus
im Alter von 81 Jahren am 27. April
- Renate Forkert, geb. Hausten, aus Cottbus
im Alter von 87 Jahren am 28. April

Monatsspruch August 2026

Jesus Christus spricht:

**Ich bin gekommen,
damit sie das Leben haben
und es in Fülle haben.**

Johannes 10,11



Kirchen-Kino

Freitag, 3. Juli, 19.00 Uhr

Kirche Döbbrick

Erneut öffnet die Döbbricker Dorfkirche im Sommer ihre Tore für Freunde des Kurzfilms. Im ersten Teil werden einige lustige Filme gezeigt, an denen die ganze Familie Gefallen findet. Nach der Pause folgen dann zwei Filme aus Belgien und Irland, die schildern, wie Menschen hartnäckig und mit Einfallsreichtum ihr Ziel verfolgen.

Eintritt frei – Getränke gegen Spende

Kreistänze im Melancthon-Haus

Herzliche Einladung zu Tänzen aus verschiedenen Ländern an den Sonntagen (18.30 bis 20.00 Uhr)

- ▶ 28. Juni
- ▶ 16. August

Alle sind willkommen!

Leitung:

Heike Klaas, Gemeindepädagogin, Tanzanleiterin

Info: 0355 49 44 363

Lust auf frische Luft?

Unser Gemeindebrief wartet nicht im Stapel – er möchte raus zu den Menschen!

Dafür suchen wir Austrägerinnen und Austräger, die Lust haben, einen kleinen Spaziergang mit einer guten Sache zu verbinden.



Landesposaunentag 2026 in Lübben

Vom 12. bis 14. Juni 2026 findet in Lübben der Landesposaunentag zum Paul-Gerhardt-Jubiläumsjahr unter dem Motto „Mit Herz und Mund“ statt.

Bläserinnen und Bläser aus der ganzen Landeskirche sind vom 12. bis 14. Juni 2026 zum Landesposaunentag in Lübben eingeladen: Am Freitag, Samstag und Sonntag gibt es dort zahlreiche musikalische Angebote zum Zuhören und Mitmachen. Am Samstag gestalten die Bläserinnen und Bläser eine Festmusik und am Sonntag einen zentralen Festgottesdienst auf dem Marktplatz. Der Posaunendienst in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, der Evangelische Kirchenkreis Niederlausitz, die Evangelische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Lübben und Umland sowie der Paul-Gerhardt-Verein Lübben laden im Rahmen des Paul-Gerhardt-Jubiläumsjahres zu diesem Bläsertreffen ein. Das Motto „Mit Herz und Mund“ ist ein Zitat aus dem Paul-Gerhardt-Lied „Ich singe dir mit Herz und Mund“, das 1653 veröffentlicht wurde. Interessierte Bläserinnen und Bläser sollten sich diesen Termin unbedingt vormerken. Informationen, das Programm und die Anmeldung sind auf der Homepage des Posaunendienstes in der EKBO www.posaunendienst-ekbo.de zu finden.

Reisesegen:

Gib mir deine Hand, Wandrer durch die Zeiten,
gib mir deine Hand, lass mich dich begleiten.

Text: U. Seidel

